



255 JAHRE JUNG

Die Freiwiß-Orgel zu Irsee

ROLAND GÖTZ
MIT SCHWÄBISCHEM

255 JAHRE JUNG

Die Freiwiß-Orgel zu Irsee

ROLAND GÖTZ
MIT SCHWÄBISCHEM



HERR ISFRIED KAYSER (1712–1771)

[1] **Ouverture** (Aus Parthia in B) [3'52"]
Grave · Presto · Grave

HERR LUDWIG ZÖSCHINGER (1731–1806)

[2–4] **Parthia in C** [8'24"]
Vivace · Andantino · Allegro

JOHANN SPETH (1664–1728)

[5] **Toccata tertia** [3'17"]
oder Drittes Musicalisches Blumen Feld

[6–11] **Partite diverse sopra l'aria detta la Todesca** [6'08"]

[12] **Toccata quarta** [3'49"]
oder Viertes Musicalisches Blumen Feld

HERR LUDWIG ZÖSCHINGER (1731–1806)

[13–14] **Parthia in F** [5'47"]
Quagliarolo · Allegro

JOHANN ERNST EBERLIN (1702–1762)

[15–22] **Tonus secundus** [5'20"]
*Præludium · Versus primus · Versus secundus contrarius ·
Versus tertius · Versus quartus contrarius · Versus quintus ·
Versus sextus contrarius · Finale*

HERR JOSEPH LEDERER (1733–1796)

[23–24] **Sonata I** [7'41"]
Adagio · Allegro moderato

JOHANN XAVER NAUSS (um 1690–1764)

[25–35] **Quinti toni** [11'36"]
*Præludium · Versus I bis IV · Præludium · Versus V, VI ·
Finale · Aria (Andante) · Fuga*

JOHANN CASPAR SIMON (1701–1776)

[36] **Praeludium et Fuga ex e-moll** [2'23"]

[37–39] **Ach! Was soll ich Sünder machen?** [3'37"]
*Praeludium auf den Choral · Der Choral mit Zwischenspielen ·
Der Choral im Bass variiert*

JUSTIN HEINRICH KNECHT (1752–1817)

[40] **Große Orgelsonate aus C-Dur für Geübtere** [6'48"]
(Leipzig, 1796)

Roland Götz

Die Freiwiß-Orgel zu Irsee



1704 wurde die Abteikirche des ehemaligen Benediktiner-Klosters Irsee geweiht, doch genau ein halbes Jahrhundert mussten die Mönche noch auf eine dem prächtigen Raum entsprechende Orgel warten, die dann basierend auf einem *Accord wegen einer neuen Kirchen-Orgl in das Reichs-Gotteshaus Yrsee mit H. Balthasar Freüwis Orgelmachern zu Aytrang. de anno 1752* entstehen konnte.

Die 1754er Weihe dieses Instrumentes für einen kleinen, aber sehr bedeutenden Konvent (zwei seiner Patres gehörten der Mizlerschen Sozietät an!) war für das Kloster von solcher Bedeutung, dass man kurzerhand das Chorgestühl aus dem Altarraum in das Orgelgehäuse integrierte, um dem prachtvollen Stück immer nahe zu sein – und um die orchestral begleiteten

Werke des weithin berühmten Irseer Priors Meinrad Spieß angemessen aufführen zu können.

Eine knappe Jahrhunderthälfte konnten sich die Benediktiner an ihrer Orgel erfreuen – 1802 vertrieb die Säkularisation sie aus ihrem Kloster. Das Instrument aber bestand fort, schon weil die Pfarrgemeinde, der die Abteikirche zur Nutzung übergeben worden war, nicht die nötigen Mittel hatte, die Freiwiß-Orgel den sich wandelnden musikalischen Geschmacksrichtungen immer wieder »anzupassen«. Und so blieb uns ein beeindruckendes Klangdenkmal aus der Mitte des 18. Jahrhunderts erhalten, das nach einer 1990 abgeschlossenen Restaurierung wieder in frischer Jugendlichkeit erstrahlt.

Balthasar Freiwiß hat 1754 ein Instrument vollendet, das – für eine Abteikirche konzipiert – zuerst einmal der Liturgie zu dienen hatte. Sein auf vielen Möglichkeiten der Klangschiattierung basierendes Ausdrucksspektrum reicht von strahlendem Pathos über verschattete Melancholie bis hin zu weltmännischer, ja quirliger Lebensfreude.

Diese Orgel beschert uns einen akustischen Brückenschlag über mehr als zweieinhalb Jahrhunderte hinweg in die Festlichkeit, aber auch in die Wirklichkeitsfremdheit barocken Lebensgefühls ...

Zu ihrem 255. Geburtstag bekommt die alte Dame nun ein Blumenbouquet voller schwäbischer Blüten, gewachsen während ihrer Jugend in ihrer bayrisch-schwäbischen Heimat:

Die erste Blüte (vielleicht eine Sonnenblume?) überreicht der Musikdirektor des Klosters Marchtal an der Donau, der Prämonstratenser-Chorherr **Isfried Kayser**.

Die zweite, zartere Blüte kommt aus dem Augsburger Augustinerchorherrenstifts Hl. Kreuz, über dessen Propst W. A. Mozart 1777 nach Salzburg berichtet: *Der Herr Dechant ist ein brafer, lustiger Mann, er ist ein Vetter vom Eberlin, heist **Zeschinger**, er kennt den Papa ganz gut.*

Drei weitere Blüten steuert **Johann Speth** bei, der aus dem Umfeld des Prämonstratenserklosters Speinshart nach Augsburg gekommen und nach Vorlage seiner *ARS MAGNA CONSONI ET DISSONI (Organisch = Instrumentischer Kunst = Zier = und Lust = Garten)* zum Augsburger Domorganisten ernannt worden war; das Werk wurde 1693 gedruckt. Seine Tokkaten bringen theatralische Elemente in die liturgische Welt des Barock, seine Variationen schwelgen in flötender Vielfalt; die dritte der von ihm überreichten Blüten ist wohl eine Passionsblume ...

(Stifts-)Herr **Ludwig Zöschinger** schmuggelt noch ein Pflänzchen in das Bouquet, eine Parthia, in deren erstem Teil er die Wachtel schlagen lässt – man muss dabei nicht unbedingt an Beethovens Pastorale denken!

Der Schwabe **Johann Ernst Eberlin** schickt seine Blumen (ernsthafte solche!) aus Salzburg, wohin er (wie etwas später auch Leopold Mozart) ausgewandert war und sich als Hof-Organist und Kapellmeister etabliert hatte.

Die Annahme, **Joseph Lederer**, Augustiner-Chorherr des Stifts »Zu den Wengen« in Ulm würde über seinen Schmähpredigten gegen die reichsstädtischen Lutheraner den Blumenstrauß für die Irseer Königin vergessen, ist irrig: Er schickt eine Blüte aus seinem 1781 in Augsburg erschienenen *Apparatus Musicus* oder *Musikalischer Vorrat*.

1754, zur Zeit der Weihe der Freiwiß-Orgel, hat der Augsburger Domorganist **Johann Xaver Nauss** noch das nötige Geld, eine schöne Blüte für den

Gratulationsstrauß nach Irsee beizusteuern – etliche Jahre später musste er von einem Spitalalmosen des Domkapitels leben. Dabei hatte er mit seiner *Spielenden Muse* ein umfängliches Kompendium dessen veröffentlicht, was im Rokoko von Organisten an schwäbischen Orgeln traktiert wurde – so sie denn auf der Höhe der Zeit sein wollten!

Schwabens Landstriche waren nicht nur von Katholiken bewohnt; es gab – vor allen Dingen in den Reichsstädten – auch Protestanten. Im evangelischen Nördlingen wirkte bis 1750 als Musikdirektor der aus dem Schmal-kaldischen stammende **Johann Caspar Simon** – dann tauchte er nach Leipzig ab, um dort eine geerbte Tuchhandlung zu übernehmen. Darf denn ein Lutheraner sich an einem Blumen-Bouquet für eine Orgel in einer katholischen Kirche beteiligen? Er darf – besonders im Fall der Abtei Irsee, hatte deren Prior doch über die Mizler-Sozietät Kontakte mit Lutheranern wie Telemann, Stölzel, Händel, Graun und Bach. Ein in Schwaben wirkender evangelischer Kantor schrieb nun allerdings nicht norddeutsch-protestantisch!

Das Bouquet komplettiert **Justin Heinrich Knecht**, der einer theater-besessenen Biberacher Familie entstammte. Er wirkte als Organist in seiner Heimatstadt. (Ein Intermezzo als Musikdirektor am Stuttgarter Hof endete – aus welchen Gründen auch immer – nach zwei Jahren mit der Heimkehr nach Biberach.) Nach einigem Überlegen steckt er in den Strauß seine 1796 entstandene Orgelsonate in C, in der festen Überzeugung, die Balthasar-Freiwiß-Orgel zu Irsee sei durchaus in der Lage, ein derartiges Stück in den Raum zu stellen ...

Stefan Raueiser

Roland Götz und die Irseer Freiwißin

Der Augsburger Organist und Cembalist Roland Götz, der der Balthasar-Freiwiß-Orgel in der Klosterkirche Irsee ein schwäbisches Bouquet im 255. Jahr ihrer Vollendung überreicht, ist selbst in doppelter Weise Jubilar: Geboren vor sieben Jahrzehnten in München, gründete Götz vor 35 Jahren mit *studio XVII augsburg* eine Reihe thematischer Konzerte (bis heute über 150 Projekte), die mit ihren Programmen abseits gängiger Konzertroutine bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.

Mit Orgel- und Cembalomusik aus Gotik, Renaissance, Barock und galanter Zeit gastierte er bei den Berliner Festwochen, den Landshuter Hofmusiktagen, den Tagen Alter Musik in Herne, den Antwerpse Muziekdagen, dem Festival Antichi Organi der Provinz Varese, dem Festival Européen d'Orgue d'Aubenas en Ardèche, bei »Organo e cimbalò« in Rostock und dem Lahden Kansainvälinen Urkuviikko in Finnland. Auch beim Festival Organistico »Città di Treviso«, dem DIPOT 2000 in Prag, dem Concentus Moraviae,

dem Kultursommer Rheinland-Pfalz und dem Orgelfestival Berlin/Brandenburg war Götz bereits zu hören.

Der Spezialist für Tastenmusik geht mit seiner feinen Instrumentensammlung – einer Italienischen Orgel und einer Baldachinorgel, mit verschiedenen Cembali und einem italienischen Spinett – auch gerne auf Reisen und pflegt (in Konzerten und Einspielungen) intensiven Umgang mit historischen Orgeln – etwa der Ebert-Orgel in Innsbruck, der Freund-Orgel zu Klosterneuburg, den Schnitger-Orgeln zu Stade, Norden und Morreira da Maia (Portugal), der Egedacher-Orgel zu Zwettl, der Maihinger Baumeister-Orgel, der Hagelstein-Orgel in Gartow, der Gatto-Orgel in Kirchberg/Wagram, der Výmola-Orgel in Stronsdorf, den Riepp-Orgeln in Ottobeuren, der Stumm-Orgel in Rhaunen, der Holzhey-Orgel in Ursberg, der Schäfer-Orgel in Nieder-Ramstadt, der Mundt-Orgel in Prag, den Callido-Orgeln in Treviso (San Nicolo) und Cison di Valmarino, den Silbermann-Orgeln in Freiberg, der Putz-Orgel in Schlägl, der Wagner-Orgel in Angermünde, der Köhler-Orgel in Suhl und vielen anderen Instrumenten in Hessen, der Mark Brandenburg und des österreichischen Burgenlandes.

Im Harem seiner Orgel-Damen aber hat Roland Götz die Freiwiß-Orgel in Kloster Irsee zur »Lieblingsorgel« erwählt (Musica Sacra 1/2009). Mit vorliegender Einspielung – in Coproduktion mit dem Kulturradio vom rbb und dem Schwäbischen Tagungs- und Bildungszentrum – bringt er seiner Orgel-Donna – der »Irseer Freiwißin« – nun einen besonderen Geburtstags-Strauß dar: Ihr Geburtsjahr ist 1754, und ihre Heimat ist (das bayerische) Schwaben.

Disposition

Hauptwerk C-c³

S:Principal 16'

Principal 8'

Gamba forte 8'

Copl 8'

Quintadena 8'

Octav 4'

Spiz-Flöte 4'

Rohr-Flöte 4'

Copl-Flöte 4'

Sesquialtera II 2²/₃'

Mixtur IX 2'

Cymbalum IV 2²/₃'

Trompete 8'

Rückpositiv C-c³

Copl 8'

Flüte douce 8' (ab c¹)

Salicional 8'

Principal 4'

Fugara 4'

Floete 4'

Super-Octav 2'

Mixtur III 1'

Pedal C-f⁰

Principal B. 16'

Sub-Baß 16' (nur C-HI)

Porduen B. 16'

Octav-B 8'

Violon B. 8'

Quint B. 5¹/₂'

Hohlflaute B. 4'

Cornet B. XI 4' (nur C-HI)

Posaune 16'

Fagot B. 8'

Coppelzug für die 2 Manuale

Coppelzug fürs Hauptmanual und Pedal

Stimmung: Kirnberger III

Stimmen, nicht mehr von 1754:

HW: Gamba (1886/87); Quintadena (1951 eingebaut, aus älterer Orgel)

RP: Salicional (1886/87); Superoctav (1855/57)

Ped: Porduen B, Octav-Baß und Violon B (1886/87); Posaune und Fagot B. (1990)

Registrierungen

[1] **HW:** Cp8, O4, Squll, Tr8 **RP:** Cp8, Fl4

Ped: Pos 16

RP: Cp8, P4 **HW:** Rfl4 oktaviert

[2] **RP:** Fl8 **HW:** Gb8

[3] **RP:** Cp8, SO2 **HW:** Cp8, Cp4

[4] **HW:** SP16, P8, O4, MxIX -

RP: Cp8, Fl4 ... -Fl4 +Sc8 · **HW:** +CyIV

Ped: PB16, OB8, QuB6, CornBXI

[6–11] **RP:** Cp8 · **HW** Cp8, Rfl4 · -Cp8 · -Rfl4, +Cp8, Spfl4 · -Cp8, Spfl4, +Cp4 · **HW:** Cp8, Cp4 **RP:** Cp8

[12] **RP:** Cp8, P4, SO2 **HW:** Cp8 **Ped:** PdB16 **HW/Ped:**

RP: + MxIII · -SO2, MxIII · +SO2 ·

-Cp8, P4, SO2 +Sc8 · **HW/Ped**

[13] **HW:** Tr8, Cp4 **RP:** Cp8, Fl4

[14] **HW:** Cp8, Cp4 **RP:** Sc8

[15–22] **HW:** SP16, P8, O4, Squll, CyIV

Ped: PB16, OB8, QuB6, HflB4, FgB8 ·

HW: P8 · +O4 · **RP:** Cp8, P4 · +SO2 ·

-SO2 · +SO2, MxIII · **HW** und **Ped:** wie anfangs

[23–24] **RP:** P4 oktaviert **HW:** Cp8 · **RP:** Cp8, +/-Fug4

[25–35] **HW:** P8, O4, MxIX, CyIV **RP:** Cp8, Fl4

Ped: SB16, OB8, QuB6, **HW/Ped:** **RP:** Fl4 · **HW:** Cp4 ·

HW: Cp8, Rfl4 · SP16, Spfl4 · **RP:** Cp8, P4, SO2

Ped: PdB16, VIB8 · **HW:** Qud8 · **RP:** Fl8, Fl4

HW: SP16, Rfl4 ·

RP: Cp8, P4, SO2, MxIII **Ped:** PB16, OB8 ·

RP: Cp8, Fl8 **HW:** Cp8 · **HW:** Cp8, O4, Squll

Ped: PdB16 **HW/Ped**

[36] **HW:** P8, O4 **Ped:** PB16, OB8 ·

RP Cp8, P4, SO2 **HW:** +SP16

[37–39] **RP:** Cp8 · **RP:** Sc8, Fl4 **HW:** SP16, P8, O4 ·

HW: Cp8, O4, Squll **RP:** Cp8, P4

[40] **HW:** SP16, P8, O4, MxIX **RP:** Cp8, Fl4

Ped: PB16, OB8, HflB4



Roland Götz

The Organ of Balthasar Freiwiß in Irsee



The church of the abbey of the former Benedictine Monastery Irsee was consecrated in 1704, but the monks had to wait exactly half a century for an organ suited to the magnificent space. The *Accord wegen einer neuen Kirchen-Orgl in das Reichs-Gotteshaus Yrsee mit H. Balthasar Freüwis Orgelmachern zu Aytrang. de anno 1752* served as the contractual basis for its construction.

The consecration of this instrument in 1754 for a small but very famous convent (two of its padres were members of the Mizlersche Sozietät!) was of such importance for the monastery that without further ado the choir stalls from the altar room were integrated into the case of the organ to always be close to the magnificent piece – and to be able to properly perform the

orchestrally accompanied creations of the renowned prior of Irsee, Meinrad Spieß.

The Benedictines were able to enjoy their organ for just under half a century – in 1802 secularisation banished her from the monastery. The instrument, however, survived, because the local parish, to which the church of the abbey had been consigned for use, did not have the funds to adapt the Freiwiß organ to changing musical tastes. For this reason, an impressive sound monument from the mid-18th century has been preserved in original condition. After a complete restoration in 1990 one may say that the organ is as good as new.

The instrument which Balthasar Freiwiß completed in 1754, designed for an abbey church, had first of all to serve the liturgy. Its spectrum of expression is based on many shades of sound ranging from bright pathos via melancholy to worldly joie de vivre.

This organ uses sound to bridge a gap of two and a half centuries and enables us to sense the festivity, the ritual, but also the the longing for transcendence of the baroque attitude to life ...

This elegant old lady receives with this recording a bouquet of Swabian blossoms for her 255th birthday, grown in her youth in her Bavarian-Swabian homeland:

The first blossom (maybe a sunflower?) is presented by the musical director of Monastery Marchtal on the Danube, the Prämonstratenser-Chorherr **Isfried Kayser**.

The second, more delicate, blossom comes from the Augustinerchorherrenstift Hl. Kreuz in Augsburg. W. A. Mozart reports to Salzburg about

the provost in 1777: *Mr Dechant is a well-behaved, funny man, he is a cousin of Eberlin, his name is Zeschinger, he knows Dad quite well.*

Three more blossoms are contributed by **Johann Speth**, who came from the Prämonstratenser Monastery Speinshart to Augsburg and was named organist of the Augsburg Cathedral after presenting his *ARS MAGNA CONSONI ET DISSONI (Organic = Instrumental Art = Adornment = and Lust = Garden)*; this work was first printed in 1693. His toccatas bring theatrical elements into the liturgical world of the Baroque, his variations revel in playful piping, the third of the blossoms contributed by him is probably a passion flower ...

Ludwig Zöschinger smuggles another little plant into the bouquet, a parthia. In its first part he lets a quail start to sing – one does not necessarily have to think of Beethoven's »Pastorale«!

The Swabian **Johann Ernst Eberlin** sends his sober flowers from Salzburg, whereto he had emigrated (as did Leopold Mozart a little later) and established himself as organist and Kapellmeister at the court of the archbishop.

It would be wrong to assume that **Joseph Lederer**, canon at the Augustinian monastery »Zu den Wengen« in Ulm would forget the bouquet of flowers for the queen of Irsee over his vilification of the Lutherans in the imperial city. He sends a blossom of his *Apparatus Musicus oder Musikalischer Vorrat*, published in 1781 in Augsburg.

In 1754, when the Freiwiß Organ was consecrated, the organist of the cathedral in Augsburg, **Johann Xaver Nauss**, still had the money necessary to contribute a beautiful blossom to the bouquet for Irsee – several years later

he had to live on alms from the cathedral chapter. This, despite his having published the *Spielende Muse (Playing Muse)*, a substantial compendium of standard organ improvisations in the latest rococo style!

Swabia's regions were not only inhabited by Catholics, there also were – especially in the imperial cities – Protestants. Until 1750 **Johann Caspar Simon**, who originated from Schmalkalden, acted as musical director in the Protestant Nördlingen; he then decamped to Leipzig to take over a textile shop which he had inherited. Is a Lutheran allowed to participate in a bouquet for an organ in a Catholic church? He is – especially in the case of Irsee Abbey, because its prior had contact to Lutherans like Telemann, Stölzel, Händel, Graun and Bach through the Mizler Society. Still, a Protestant cantor working in Swabia certainly did not write the same way a North-German Protestant would have done!

Justin Heinrich Knecht, who was born into a theatre-obsessed family from Biberach, completes the bouquet. He acted as an organist in his hometown. (An intermezzo as musical director at the court in Stuttgart ended – for whatever reason – after two years when he returned home to Biberach.) After quite some thinking he puts his organ sonata in C, composed in 1796, into the bouquet, being firmly convinced that the Balthasar Freiwiß organ in Irsee is quite up to the task of embodying such a piece of music ...

Stefan Raueiser

Roland Götz and the Freiwiß Organ in Irsee

The organist and harpischordist Roland Götz, born in Munich seven decades ago, presents the Balthasar-Freiwiß-organ in Irsee in the 255th year of her completion with a Swabian bouquet. Götz's *studio XVII augsburg* which he founded in 1972, is a series of thematic concerts and interpretation seminars (more than 160 projects to this day) which has won many prizes for its programmes and recordings which go beyond the usual popular concert routine.

With music for organ and harpischord from the Gothic, Renaissance, Baroque and Classical periods, Roland Götz has given guest performances at the Berliner Festwochen, the Landshuter Hofmusiktagen, the Tage der Alten Musik in Herne, the Antwerpse Muziekdagen, the Festival Antichi Organi in the Province of Varese, the Festival Européen d'Orgue d'Aubenas en Ardèche, at »Organo e cimbalò« in Rostock and the Lahden Kansainvälinen Urkuviikko in Finland. He has also performed at the Festival Organistico »Città

di Treviso«, the DIPOT 2000 in Prague, the Conventus Moraviae, the Kultursommer in Rhineland-Palatinate and the Orgelfestival Berlin-Brandenburg.

As an expert for keyboard music, he also likes to travel with his fine collection of instruments – an Italian organ and a baldachin organ, various harpischords and an Italian spinet – and interacts intensely (in concerts as well as in recordings) with historic organs – for example the Ebert Organ in Innsbruck, the Freund Organ in Klosterneuburg, the Schnitger Organs in Stade, Norden and Morreira da Maia (Portugal), the Egedacher Organ in Zwettl, the Maihinger Baumeister Organ, the Hagelstein Organ in Gartow, the Gatto Organ in Kirchberg/Wagram, the Výmola Organ in Stronsdorf, the Riepp Organs in Ottobeuren, the Stumm Organ in Rhaunen, the Holzhey Organ in Ursberg, the Schäfer Organ in Nieder-Ramstadt, the Mundt Organ in Prague, the Callido Organs in Treviso (San Nicolo) and Cison die Valmarino, the Silbermann Organs in Freiberg, the Putz Organ in Schlägl, the Wagner Organ in Angermünde, the Köhler Organ in Suhl and many other instruments in Hessen, in Brandenburg and in Burgenland, Austria.

Of all the admirable organs Roland Götz has played, the magnificent instrument of Balthasar Freiwilß in the monastery church at Irsee is perhaps his favorite (*Musica Sacra* 1/2009). One could call the present recording (in coproduction with Rundfunk Berlin-Brandenburg) a kind of birthday bouquet for his beloved musical companion of many years, built in 1754 in the Bavarian part of Swabia.

Produktion

Aufnahme: digital

Aufnahmeort: Ehemalige Abteikirche Irsee (23./24. März 2009)

Produktion: Sigrid C. Leonhardt

Tonmeister: Wolfgang Hoff

Toningenieur: Ekkehard Stoffregen

Schnitt/Master: Monika Steffens, Ricarda Molder

Fertigung: P&O Pallas, Diepholz

Fotos: Achim Bunz, München/Hamel, Augsburg (S. 11)

Übersetzung: Sabine Vachenauer, Jane Berger

Gestaltung: Grizeto Verlag, Irsee

Dank gilt der kath. Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Irsee, die die Tonaufnahmen in der ehemaligen Klosterkirche ermöglicht hat.

Eine Coproduktion mit dem Kulturradio vom rbb.

KULTURradio^{rbb}

studio XVII augsburg

Bgm.-Aurnhammer-Straße 50 B

86199 Augsburg

Fon (08 21) 9 06 70 40

Fax (08 21) 9 06 70 41

www.studioXVIIaugsburg.de

info@studioXVIIaugsburg.de

96528 XVII





Kloster Irsee – beflügelt Phantasie und Sinne

Weit über Schwaben hinaus wird das ehemalige Benediktinerkloster und barocke Reichsstift als geistiges und kulturelles Zentrum von Rang wahrgenommen. Das Bildungswerk des Verbandes der bayerischen Bezirke und die Schwabenakademie Irsee haben hier ihren Sitz. Mit dem internationalen Musikfestival »Klang & Raum«, dem »Schwäbischen Kunstsommer« und dem süddeutschen Autorentreffen »Irseer Pegasus« trägt eine breite Palette von Kulturveranstaltungen zum besonderen Flair und zur einzigartigen Atmosphäre des Hauses bei. Denn in Kloster Irsee gilt:

porta patet, cor magis –

Die Tür steht offen, mehr noch das Herz!